



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
110 (1900)**

487 (19.10.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-86003](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-86003)



# General-Anzeiger



Telegraphisch-Korrespondenz  
Journal Mannheim  
In der Postkammer eingetragen unter  
Nr. 2958.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik:  
Dr. Paul Harms,  
für den lokalen und proz. Teil:  
Ernst Müller,  
für Theater, Kunst u. Feuilleton:  
J. V. Dr. Paul Harms,  
für den literarischen Teil:  
Karl Apfel,  
Redaktionsbesuch und Verlag bei:  
Dr. H. Haas'schen Buch-  
druckerei, (Erlöse Mannheim)  
Lippstadt, (Anhalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgervereins.)  
Jahresblatt in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Eingelohnt 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag 2. 2.30 pro Quartal.

Inserate:  
Die Colonnen - Zeile 20 Pfg.  
Die Reklamen - Zeile 40 Pfg.  
Eingel - Nummern 8 Pfg.  
Doppel - Nummern 8 Pfg.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 487.

Freitag, 19. Oktober 1900.

(Abendblatt.)

### Der alte und der neue Kanzler.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 18. Oktober.)

Nun ist Bernhard von Bülow Reichskanzler geworden! Das er's einmal werden sollte, hat man eigentlich immer angenommen; jetzt da er's wurde, kommt die Ernennung uns doch ein wenig plötzlich und unermutet. Man hatte sich an diese Krisen-gerichte, die mit milder Regelmäßigkeit sechs bis zwölf Mal im Jahre wiederkehrten, so gewöhnt, daß man schließlich gar nicht mehr auf sie hinhörte. Todessagen pflegen lange zu leben — das bezog man auch auf die ministerielle Lebensdauer und so wieder einmal ein Raunen von dem amtsümben Kanzler ging, schob man verächtlich die „Falschmeldungen“ bei Seite. Aber wenn auch die Todessagen lange leben, ewig können sie uns nicht erhalten bleiben. Auch sie müssen abtreten, wenn ihre Zeit erfüllt ist und daß das mit Bezug auf die Kanzlerschaft Hohensolowes geschah, läßt vielleicht geschah, ist im deutschen Volke seit Jahren empfunden worden und selbst die gleich und diesen Klagen und im besten Sinne feinen und vornehmen Mann hochhielten, haben solchen Empfindungen gelegentlich Ausdruck geben müssen. So angesehen hat der Rücktritt Hohensolowes lediglich die Bedeutung eines natürlichen Vorgangs. Mit zunehmendem Alter pflegen eben manche Funktionen zu erlöschen und gar zu Hoch-gezeiten soll man von dem harten Zwang, auf des Dienstes immer gleichgestellte Uhr zu achten, befreien; das ist etwas rein Selbstverständliches und da gibt es nichts zu trittelein und nichts zu deuteln. Wundern könnte man sich höchstens über den Zeitpunkt, zu dem Fürst Hohensolowes aus seinen Aemtern scheidet. Warum gerade jetzt? Weßhalb nicht schon vor Jahresfrist, da er die Budgetvorlage vertreten sollte, an die — scheint's — er selbst nie geglaubt hat? Oder zu Ausgang der letzten Parliaments-campagne oder auch zu Beginn der chinesischen Wirren? Wie ganz anders hätte er dann als ein Mann, der seinen Goethe und Dost-Dobler kennt, in der Welker Einsamkeit Krieg und Kriegesgeschrei zu widerlegen vermocht. Alle diese Fragen wären sehr interessant, aber es lohnt kaum, sie aufzuwerfen. Eine Antwort auf sie werden wir nie erhalten. Selbst dann nicht, wenn einmal in des Fürsten Erbmasse sich Memoiren über seine Kanzlertage finden sollten; erst zu unseren Söhnen und Enkeln werden die Archive reden...

Still und geräuschlos, wie er amtiert, ist Chlodwig Fürst zu Hohensolowes-Schillingfürst, Prinz von Ratibor und Corvey vom Schauplatz abgetreten. Wenn man's genau betrachtet, hinterläßt er nicht einmal eine Lücke. Man wird im Reichstage diesen kleinen geschäftlichen Körper mit dem schmalen charakteristischen Kopf nicht mehr wie hilflos in dem viel zu hohen Sessel lehnen sehen; man wird nicht mehr die Ohren zu spitzen brauchen, um von einer Erklärung des Herrn Reichskanzlers bei aller Anstrengung doch nichts zu hören; diese Erklärungen und die ganze am letzten Ende künstliche und gezwungene, oratorische Arbeits-teilung werden überhaupt fortfallen und wenn die verbündeten Regierungen dem Reichstage etwas zu vermelden haben, dann wird hierfür der Reichskanzler in eigener Person vortreten und höchstens ausbehalten, was er oder seine Auftraggeber auf dem Herzen tragen. Der Reichskanzler, der Graf Bülow heißt und, wie Jeder weiß, reden kann. In diesen Stunden werden sich die Dinge also wohl wandeln; aber ob auch in anderen? Der Anteil des Fürsten Hohensolowes an den Geschäften, den schließlich

Niemand mehr wahrzunehmen vermochte, wird vermutlich — wenigstens in diesen letzten Monaten — nicht allzu groß gewesen sein. Soweit bei uns überhaupt Minister mitzubestimmen haben, wird Graf Bülow nicht ohne Einfluß auf die Geschäfte dieses Spätkommers gewesen sein. Ist er der glückliche, hochbegnadete Staatsmann, als den die allweil zur Begeisterung bereiten Preßgardisten ihn ausriefen? Uns will bedünken, als ob man mit dem Urtheilen zurückhalten sollte. Nicht daß Graf Bülow uns mißfiel — o nein! Als gestern ein Reporter meldete, Philipp Eulenburg, der Schwarzkünstler und Sänger munterer und sentimentaler Lieber sei zum Kanzler ausersehen, da haben wir aufrichtig gebangt; das wäre in der That eine grausame Schickung gewesen. Gegenüber der Person des Grafen Bülow kommen uns solche Ängste nicht an; der wird auch im Kanzler-schuh keine schlechte Figur machen. Nur fürchten wir, daß er viele enttäuschen wird. Darunter sind nicht unsere Agrarier: die hoffen ohnehin nichts von ihm. Aber die auf den kommenden, den starken Mann rechneten und die Anderen, die von diesem die allgegenwärtige, sogenannte ministerielle Bekleidung und den „Schuh vor Improvisationen“ erwarteten, die — scheint uns — werden schlechte Geschäfte machen. Bülow ist ja nicht von heute und nicht von gestern und was der Staatssekretär und Graf Bülow nicht vermocht hat, das wird auch der Kanzler und Fürst nicht fertig bringen. Fürst? Ja wohl, Fürst; wir haben eine dunkle Ahnung, als ob, wenn erst der chinesische Krieg glücklich beendet ist, Deutschlands Fürstenstand um zwei Häupter größer vermehrt sein wird: Die Fürsten Bülow und Waldersee. Uebrigens: wir würden das ihnen nicht mißgönnen. Gelingt es dem Grafen Bülow die chinesische Frage für Deutschland glücklich zu lösen, dann wird er auch für die, die bislang ihre Zweifels-anmeldungen, den Beweis erbracht haben, daß er kein „Staats-männchen“, sondern ein Staatsmann ist.

Die „Nat.-Lib. Corresp.“ begrüßt Bülow mit folgenden Worten: Dem Grafen Bülow als Nachfolger des Fürsten Hohensolowes steht als wichtigste Empfehlung der — Erfolg zur Seite, den er in seinem bisherigen Wirkungskreis, der auswärtigen Politik, schon zu verzeichnen hat. Das Reich erhält in ihm einen Kanzler, der wohl vertraut ist mit den Aufgaben, die seiner harrten, der über die nöthige Kraft und Frische verfügt, sie durchzuführen, und der bereits bewiesen hat, daß es ihm auf dem hervorragenden Gebiete seiner künftigen Thätigkeit ebenso wenig an Geschick und Scharfsinn, wie an Energie und Zähigkeit gebricht. Graf Bülow ist aus der Schule Bismarcks hervorgegangen, und es war ihm vergönnt, unter dem Fürsten Hohensolowes seine reichen Gaben in einem weiten Umfange zu behaupten. Er hat sich in einer Weise bewährt, welche die Erwartung durchaus rechtfertigt, daß er es auch in großen Zeitaläufen verheißt wird, des Reiches Steuer mit sicherer Hand zu führen. Die günstige Lösung der Samoafrage, die Erwerbung der Karolinen, die Stellung Deutschlands in China sind schwerwiegende Erfolge der bisherigen Thätigkeit des neuen Reichskanzlers. Sie liegen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik des Reiches. Die innere Politik ist für den Grafen Bülow ein neues Feld, gewiß kein unbekanntes. Es wäre müßig, die Anschauungen des neuen Kanzlers auf diesem Gebiete zu analysieren. Was davon bekannt ist, läßt ihn als Feind extremer Bestrebungen und als Förderer einer ruhigen, stetigen Entwicklung erkennen. Das und seine oben gekennzeichneten Eigenschaften scheinen uns die Gewähr dafür zu bieten, daß er es verstehen wird, nach jeder Richtung hin

seiner Aufgabe gerecht zu werden. Das deutsche Volk erwartet von dem neuen Kanzler, daß er seine verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten in vollem Umfange ausüben wird. Der Ernst der Zeitlage läßt uns dieser Erwartung besonders betonen. Wir legen die Zuversicht, daß ihr entsprochen werden wird: zum Heile für Fürst und Volk, für Kaiser und Reich!

In London verurtheilt die Meldung vom Rücktritt Hohensolowes keine Uebersetzung. Die Ernennung Bülow's zum Reichskanzler wird vielfach besprochen. Der „Standard“ sagt, die Ernennung Bülow's zum Nachfolger Hohensolowes werde allgemeine Billigung finden; der neue Kanzler habe sich als Diplomat von Takt, Festigkeit, Discretion gezeigt; er genieße das völlige Vertrauen seines Gebietes in auswärtigen Angelegenheiten, namentlich sei er mit der energischen Haltung einverstanden, die Deutschland im fernem Osten angenommen hat. Seine Beförderung dürfe als Bürgschaft dafür betrachtet werden, daß der Kaiser nicht beabsichtige, von der Politik abzuweichen, die er in diesem Welttheile eingeleitet hat. Die „Times“ schreibt, Bülow sei ein tüchtiger Geschäftsmann und geübter Beamter. Wenn irgend Jemand Maßregeln durch den Reichstag bringen und diese Körperschaft bewegen könne, das für eine kostspielige Weltpolitik erforderliche Geld zu bewilligen, so sei er es.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. Oktober.

Transitlager und Zollkredite.

Es wird uns bestätigt, daß der neue Zolltarif-Gesetzentwurf weder die Aufhebung der sogenannten gemischten Privattransitlager, noch der Zollkredite speziell für Getreide in Vorschlag bringt. In ersterer Beziehung wird die Frage offen gelassen, ob nicht für solche Orte, für welche ein dringendes Bedürfnis betreffend gemischter Privattransitlager nicht nur für den Handel, sondern auch für die Landwirtschaft vorliegt, derartige Lager zugelassen werden sollen. Die Entscheidung über diese Frage und damit auch die Bestimmung der Orte, wo gemischte Privattransitlager errichtet werden dürfen, soll dem Bundesrat vorbehalten bleiben. In Bezug auf die Zollkredite wird nur eine angemessene Verzinsung der letzteren vorgeschlagen, wobei der Bundesrat ermächtigt werden soll, die Höhe des Zinsfußes zu bestimmen und für solche Waaren, welche im Inlande nicht erzeugt werden, zinsfreien Zollkredit zu bewilligen. Wenn man sich der ausgiebigen Verhandlungen erinnert, welche diese Angelegenheit zu verschiedenen Malen, zuletzt im Mai des laufenden Jahres, im Reichstage geklärt hat, und die öffentliche Diskussion dieser Frage verfolgt hat, wird man der vorläufigen Behandlung, welche die Reichsregierung derselben angedenken läßt, nur Anerkennung zollen können, und es erscheint müßig, aus früheren einzelnen Aeußerungen dieses oder jenes Regierungsvertreters im Reichstage einen Gegensatz zu der jetzt eingenommenen Stellung der Regierung zu konstruieren. Es sollte nicht übersehen werden, daß die verbündeten Regierungen als solche in entscheidender Weise bisher zu den vom Reichstage hinsichtlich der gemischten Transitlager wie der Zollkredite ausgesprochenen Wünschen überhaupt noch keine Stellung genommen haben. Der Reichsfinanzsekretär hat am 8. Mai d. J. im Reichstage nur erklärt, in dem neuen Zolltarifgesetzentwurf würde die Angelegenheit der Transitlager geregelt werden und die Zollkredite würden „unerschöpflich“ gemacht werden, er hat aber die Frage offen gelassen, ob Letzteres durch völlige Aufhebung oder eine Verzinsung des Kredits herbeigeführt

wären oder nur unvollständig oder fehlerhaft herausgegeben worden sind. Ihre Komponisten waren die ersten Künstler der damaligen Zeit; gehörten doch zu ihnen Méhul, Bertou, Coteau, Goffet, Cherubini, Lesueur, Devienne, Jadin, Martini, Kaulz u. s. w. Es ist daher äußerst werthvoll, daß eine so große Zahl von Kompositionen, die fast alle bemerkenswerth und von denen eine Anzahl Meisterwerke sind, aus den Bibliotheken, wo sie seit einem Jahrhundert vergraben lagen, ans Tageslicht gebracht worden sind. Auch dadurch wird die Sammlung so einzigartig, daß die Ereignisse, aus denen heraus sie entstanden sind, in der Geschichte ihresgleichen nicht finden. Die Marcellaire und der Chant du Départ sind allein bis auf den heutigen Tag lebendig geblieben, außerdem einige revolutionäre Gesänge, deren Text bekannten Melodien angepaßt war, wie Ça ira oder La Carmagnole; neben diesen sind es etwa 150 Musikstücke, die heute vollständig vergessen sind, die in dieser Sammlung wieder aufleben. Zu erinnern ist vor allem an den Gesang des 14. Juli 1800 von Méhul, den Hymnus an die Freiheit von Goffet, den Hymnus des 20. August von Coteau, den Nationalgesang des 21. Januar und den Gesang des 1. Vendémiaire von Lesueur, den Hymnus für das Dankfest von Cherubini u. a.

Das Gießungsgeschenk der Kaiserin für den Prinzen Adalbert besteht in der Bronzeopie eines Renassancereiefs von Antonio Lombardo, das im Berliner Museum aufbewahrt wird. Das Reliefbild zeigt das Brustbild Christi, aber als Prediger auf einer Kanzel gedacht ist. Das edle Haupt mit den sprechenden Lippen, dem kurzen, geschweiften Vollbart und dem lockig herabfließenden Haar ist von einem Strahlenkranz umflossen. Die Brust bedeckt ein Gewand, und um die linke Schulter breitet sich der Mantel. Die rechte Hand ist erhoben und begleitet mahnend die Rede; die vom Mantel halbverdeckte linke ruht auf der Erdkugel. Die Bronzengießung des Reliefs ist vom Rikleur Otto Rohloff hergestellt, der es mit einer eigen-

### Tagesneuigkeiten.

Das Familien-drama in Kautsch. Mit erschütternder Tragik ist die Legende, die sich um den „Schlafenden Bremser“ von Kautsch gebildet hatte, durch den gewaltigsten Erfolg des Tod des Unglücklichen und seiner Ehefrau abgeschlossen worden. Wie wir bereits gestern Abend meldeten, sind der Bremser Dittrich, sowie seine Frau heute früh in ihrer Wohnung getödtet aufgefunden worden. Dittrich wurde im Schlafzimmer mit durchschossener Stirn auf dem Kopf des Bettes vorgefunden, während sich die Frau hinter dem Kleiderschrank in derselben Stube erhängt hatte. Die beiden erwachsenen Kinder, ein Sohn und eine Tochter, haben in einem anderen nach hinten gelegenen Zimmer geschlafen. Man nimmt an, daß die Frau in Folge der Aufregungen der letzten Tage in einem Anfall von geistiger Umnachtung zuerst ihren Mann und dann sich selbst umgebracht hat. Ueber die Auffindung der beiden Leichen theilen wir folgende Einzelheiten mit: In der Stube lag lang ausgestreckt auf der Diele der „Schlafende Bremser“ Dittrich mit einer Schußwunde in der Stirn, neben ihm lag ein Revolver, welcher noch ein Projektil enthielt. Der Schuß ist in unmittelbarer Nähe auf die Stirn abgefeuert worden, so daß sich an der Stirn Brandwunden befinden. Nach Aussage der Aerzte ist Dittrich über die Comode geleht und dann der Mord ausgeführt worden. Vor Ausführung dieser That hatte ihn die Frau Dittrich mit einem Stride am Halse gewürgt. Neben dem Ofen hatte sich seine Ehefrau erhängt. Auf der Comode lag ein Brief, in welchem Frau Dittrich von ihren Angehörigen Abschied nimmt und den Mord an ihrem Ehegatten eintäumt. Sie gibt an, daß sie den Schritt gethan habe, weil sie die von bösen Menschen in die Welt gesetzte Nachricht über den Zustand ihres Mannes habe nicht länger ertragen können. Die Leiche Dittrichs wurde gegen 11½ Uhr in die Leichenhalle des Obdauern Annen-

friedhofes gebracht; dort soll dieselbe von dem Gerichtsarzt Dr. Donau seziert werden. Auch hat Herr Dr. Quenzel Herrn Dr. Gilbert gebeten, daß der Professor des Städtischen Krankenhauses, Herr Hofrath Dr. Schmalz, zur Sektion hinzugezogen wird, um aus der Atrophie der Nerven eine wissenschaftliche Erklärung herbeizuführen. Die Frau Dittrich, welche seit mehreren Tagen vor Aufregung so gut als gar nichts genossen und, sehr nervös, am Tage der That besonders aufgeregter erschien, mag die That zu sehr später Nachtstunde verübt haben, da ihre beiden erwachsenen Kinder nichts von dem Vorgange in der nahe gelegenen Stube merkten. Uebrigens haben Letztere sich schon vorher dahin geäußert, daß die ganze Familie vor einem freiwillig gesuchten Tode nicht zurückschrecken werde, wenn ihre getränkte Ehre nicht wieder vollständig hergestellt und die ihr angehabene Schmach beseitigt sei. Durch den tragischen Abschluß des Ehepaars wird im Publikum leider noch immer die Annahme aufrecht erhalten, daß Dittrich vor der Ueberführung nach einer öffentlichen Krankenanstalt fürstlich gehandelt habe.

Die Musik der französischen Revolution. Eine interessante und für die Geschichte der französischen Revolution wichtige Studie hat soeben Constant Biere mit Unterstützung des Pariser Gemeinderathes und mit Hilfe der Pressen der nationalen Buchdruckerei herausgegeben. Sie führt den Titel „Musik der Feste und Ceremonien der französischen Revolution“ und enthält in einem stattlichen Bande von etwa 800 Seiten eine vollständige Sammlung aller Musikstücke, die von den großen französischen Musikern auf Bitten oder auch auf Befehl der damaligen Regierungen für die Verherrlichung der großen Volksfeste der ersten Republik geschrieben wurden; nur etwa zwei oder drei konnten nicht wieder aufgefunden oder rekonstruirt werden. Die Sammlung ist in ihrer Art einzig, sowohl wegen ihrer Wichtigkeit als auch wegen ihres künstlerischen Werthes, dies um so mehr, als die meisten dieser Stücke entweder unvollständig geblieben



werden solle. Die Verabreichung des Vollstreckungsurteils wird hier die Entscheidung bringen. Eine andere Frage oder ist die, ob man den Zusammenhang approbieren will, in welchen diese Dinge mit dem Vollstreckungsgesetz gebracht werden. Erkennt man diesen Zusammenhang an, so wird es unmöglich, eine Angelegenheit, welche nun schon seit Jahren diskutiert wird, und an der die Landwirtschaft ein unbestreitbares und hervorragendes Interesse hat, sofort ins Reine zu bringen. Von einer Behandlung der Sache selbst dürfte demnach im Reichstage die Vorfrage zu erheben sein, ob die Angelegenheit nicht eine schiefe Ordnung unabhängig von dem Vollstreckungsgesetz erheischt. Die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft ist schließlich dazu angethan, die Zurückstellung einer möglichen Lösung noch auf mehrere Jahre hinaus zu verschieben.

**Finanzkrise in Brasilien.**

Aus Rio de Janeiro verlautet, daß die Bankkrise in der Hauptstadt Brasiliens sich von Tag zu Tag verschlimmert. Nachdem vor Kurzem die Banco Commercial, welche für das bestmögliche Kreditinstitut galt, ihre Zahlungen hat einstellen müssen, ist jetzt die Reihe an der Caja Economica, einer Sparbank, deren Kunden sich ausschließlich aus den ärmeren Kreisen rekrutieren und die jeden Monat ihre Zahlungen einstellen kann. Diese Bank soll nicht weniger als 30.000 zum Theil allerdings recht kleine und unbedeutende Depots haben, die aber das ganze Kapital der Sparkasse bilden, weshalb man, falls die Zahlungseinstellung erfolgt, den Ausbruch von Unruhen befürchtet. — Im Inneren des Landes machen sich die Folgen der Krise auch bereits fühlbar; das Viehwirtschafts Geschäft ist schon völlig und die ganze Geschäftswelt kann nicht Anderes thun, als den unvermeidlichen Ereignissen in ruhiger Ruhe entgegenzusehen. Man ist sich absolut nicht darüber einig und schließlich, was eigentlich zur Besserung der traurigen Lage geschehen soll und muß, und die seit langer Zeit angestrebte Lösung der Frage befindet sich immer noch im Stadium der Konferenzen, die täglich mehrfach zwischen den Delegierten der Bankinstitute, der Handelskorporationen und dem Finanzminister abgehalten werden, der dann wieder mit dem Präsidenten der Republik konferiert. In der Hauptstadt Brasiliens, deren völliger Zusammenbruch bald erfolgen soll, wenn nicht schleunigst Abhilfe geschaffen wird. Unter anderen Maßnahmen zur Abwendung des Schlimmsten, ist der Regierung auch vorgeschlagen worden, sämtliche Schuldscheine der Bank der Republik, die sich in den Händen der Geschäftswelt befinden, aufzukaufen. Woher aber die Regierung die Mittel hierzu aufzubringen soll, ohne die Finanzlage des Staates in noch weit größere Gefahr zu bringen, ist und bleibt die schwierigste Frage, an der nahezu alle Hoffnungen auf eine glückliche Lösung scheitern.

**Der Königer Landfriedensbruch.**

**Zweiter Tag der Verhandlung.**

Auf dem von der zweiten Sitzung des Schöngerichts ist der Antrag des Anklägers ganz gering. Es sind noch zwölf Zeugen zu vernahmen. Gefangenenaussitzer Träger bekundet, daß der Angeklagte Pitaraki bei seiner Einlieferung in das Untersuchungsgefängnis, wofür er nach seiner Vernehmung vor dem Bürgermeister Debittus gebracht wurde, geschwollene Stellen an Brust und Schulter hatte. Auf seine Fragen hin habe Pitaraki angegeben, daß ihn die Polizeibeamten auf der Wache geschlagen hätten. Der Zeuge ließ daraufhin den Angeklagten durch den Arztphysikus Dr. Müller untersuchen.

Kassellens Wagaßki fand neben dem Polizeikommissar Bloch, als diesen der Stein an die Schläfe traf. Bloch sei sofort wie tot zusammengesunken und habe heftig geschrien. Er, Zeuge, habe dann beobachtet, wie Bloch in die Wachtürme geschickt wurde, in welche die Besonderen kurze Zeit darauf auch den Angeklagten Pitaraki hineinschleppen. Sie hätten sofort gesagt: Das ist der Mann, der den Stein nach dem Kommissar geschmissen hat! Das Wort sei von außen in die Wachtürme nachgedrungen und so sei auch er, Zeuge, hineingelangt und habe gehört, wie der Polizeikommissar Bloch den Angeklagten anschaute: Hundsdreck, verfluchter, warum hast Du mich geschmissen? Mit diesen Worten habe Bloch dem Pitaraki ein paar Oberkeulen gegeben, so daß derselbe zur Erde stürze. Präs.: War der Angeklagte da schon gestrichelt? Zeuge: Bloch schlug ihn vor und nach der Bestrafung an den Kopf und ins Gesicht. Schließlich trat Bürgermeister Debittus hinzu und verbot ihm das. Präs.: Haben Sie gesehen, daß er durch die Schläge zur Erde fiel? Zeuge: Ja. R. A. Hunzich: Sie haben früher in dieser Beziehung mehr ausgeführt als heute. Es mag Ihnen peinlich sein, gegen einen früheren Vorgesetzten auszusagen. Sie müssen uns aber sagen, ob Sie nicht gesehen haben, daß der Kommissar Bloch auch noch nach dem an der Erde liegenden gestrichelten Mann mit dem Fuß gestrichelt hat. Zeuge: Nur mit den Händen. Bürgermeister Debittus (vortretend): Diese Darstellung der Sache ist im Allgemeinen richtig.

artigen Einfassung umrahmt hat. Es ist ein vergoldeter Bronzerahmen, der an den Seiten mit leichten, flüchtigen, aus Waben entsprechender Viten ausgestattet ist. Am oberen Rande erscheint das Monogramm Christi, von dem lichte Strahlen ausgehen; unten am Rahmen ist der Einfassungsbuchstabe verzeichnet: „Chr. 18. 9.“ Es ist ein köstliches Ding, daß das Herz fest werde, welches getrieben durch Gnade. Das kunstreiche, kunstvolle Bronzestück ist sowohl zum Aufstellen als zum Anhängen eingerichtet. Wie man hört, haben auch der Kronprinz und Prinz Etzel Fritz zu ihrer Konfirmation von der Kaiserin königliche Geschenke erhalten.

**Keine Geschenke erhalten die Freundschaft.** Königin Victoria von England hat dem Kaiser Menelik von Schoa zwei kleine Fox-Terriers geschickt. Zu diesem Geschenk, das dem Regus im Namen der Königin übergeben werden wird, kommen noch vier Windhunde hinzu, die von der britischen Regierung gespendet werden. Die Windhunde sind fast die einzigen Jagdhunde, die man in Nordafrika brauchen kann, und ein guter „Slugh“ ist ebenso viel werth wie eine Rameestute und erzielt manchmal sogar den Preis eines Pferdes. Menelik, der eine ganze Collection von afrikanischen Windhunden, denen sich die Rubier bei der Affenjagd bedienen, von Karoban-Windhunden, die nur von den Löwen zurückstehen, und von Wästen, „Slughis“, die die Antilope im wüsten Laufe fassen, besitzt, hatte zur Zeit, als Lord Looal mit einer britischen Mission nach Abessinien kam, den Wunsch zu erkennen gegeben, auch englische Windhunde von ganz reiner Rasse zu besitzen. Der Wunsch soll jetzt erfüllt werden.

**Für die Kunst der Cigarettenmüllerei hat jetzt die Hochsaison begonnen.** Die Wiedereröffnung der Theater, der Beginn der Uraufführungen n. s. w. bildet für die „Stummelscheiben“, wie sie im Volksmunde genannt werden, ein Ereignis ersten Ranges, denn die Plätze vor diesen Instituten sind ihre Haupterwerbsselder, weil die Theaterbesucher ihre angebrachten Cigaretten unter allen Umständen fortwerfen müssen. Es gibt zwei verschiedene Sorten von Stummelscheiben, solche, die ein Gewerbe daraus machen, und Sammler von Cigarettenmüllern zum eigenen Gebrauch. Ertere betreiben das Suchen nach Stummeln ganz offen. Zu Hause sortieren und reinigen sie den Fund, um ihn dann zu verkaufen. Abnehmer gibt es in Masse.

Arbeiter stellte sich, wie zwei Polizisten einen Mann (den Angeklagten Pitaraki) zur Wache schleppen. Nachdem sie in die Wachtürme eingetreten waren, wurden die Jalousien vor den Fenstern herabgelassen, und man hörte der Zeuge, daß während ein hartes Geräusch entstand, als ob jemand Hiebe bekäme.

Zeuge Anzeiger Bierstewerli aus Krotzsch, der ebenfalls zum Gottesdienst mit anderen Krotzschern nach Konitz gekommen war, sah, als er aus der Kirche kam, den Anfall mit an und bemerkte in der Menge einen Herrn, der dergleichen zum Auseinandergehen aufsuchte. Nach den Häusern, von denen es hier, es seien Juden darin, wurde von der Menge mit Steinen geworfen. Am Abend habe ihm Zeuge, der Angeklagte Schulz den Spogierhof des Angeklagten G. H. gezeigt und auf die vielen Glassplitter hingewiesen, die in dem Hofe stünden. Schulz habe mit Beziehung darauf gesagt: Sieh nur, wie G. H. gefoltert hat! Schulz habe auch selbst dann noch einige Scheiden an der Hinterseite des Pevchidsen Hauses eingeschlagen. Da dies kleine, hochgelegene und vergitterte Fenster sind, habe Schulz an der Mauer emporklettert müssen, um sie mit seinem Stock treffen zu können. Nachdem hierauf noch einige Zeugen sich über den Leumund des Angeklagten Besitzer Rath ausgesprochen hatten, wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

**Aus Stadt und Land.**

**Mannheim, 19. Oktober 1900.**

**Statistisches aus der Stadt Mannheim** von der 40. Woche vom 30. Sept. bis 6. Oktober 1900. In Todesursachen für die 34 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — Fälle Malaria und Malaria, in — Fälle Scharlach, in — Fälle Diphtherie und Group, in — Fälle Unterleibstypus (gastro. Neurose), in — Fälle Nahrungsmittel (Vergiftungen), in 8 Fälle Lungenschwindsucht, in 4 Fälle akute Entzündung der Athmungsorgane, in 11 Fälle akute Darmkrankheiten, in 2 Fälle Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr 2. In 18 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 9 Fälle gewaltsames Tod.

**Silberne Hochzeit.** Herr Wilhelm Riß hier feiert mit Karolina Riß geb. Brauh am 20. Oktober seine silberne Hochzeit.

**Eigenartige Selbsthilfe der Winger.** Gegen die Weinpest haben die Winger in diesem Jahre, wo die Wälder des Mosels denofolirt befruchtigt wie seine Wälder, können die Wälder von ihrem unangenehmen Handwert nicht absehen. Und den Wängern werden Preise geboten, bezw. bewilligt, die dem Werthe der 1900er Gemölde bei Weitem nicht entsprechen. Die gerechte Entlohnung der vielgeplagten Winger macht sich nun in eigenartiger Form Luft. Da die Wälder den Ortswässern Wasser in großen Mengen entnehmen, so verließen schlaue Köpfe in verschiedenen Orten des Gaubereiches auf den probaten Gedanken, in die Brunnenzüge Petroleum zu gießen. Nicht wenige Wälder, die ihr Wasser während der Nacht saftweise holten, suchten so ihr Wasser zu sparen, indem durch die Verwendung des Petroleumgehaltigen Wasser größere Mengen Wasser verdunsteten. Hoffentlich stellen sie jetzt ihr unangenehmes Handwerk ein.

**Zu der Vertheilung der Liegenhaft des Kaufmanns Otto Cullenberg** überm Redar, von der wir gestern berichteten, wird am Mittwoch, daß die Sache anders liegt. Auf die befristete Liegenhaft hatte die Mannheimer Baugesellschaft eine Forderung von 22.000 M., welche den 4000 M., um die sie das Anwesen erbeigelt hat, zuzuschlagen ist, so daß der wirkliche Kaufpreis nicht 4000 M., sondern 16.000 M. beträgt. Der Erbeigerungsvertrag von 4000 M. bildet diejenige Summe, auf welche sich die gegenüber dem Gutsherrn der Mannheimer Baugesellschaft bevorrechtigten Forderungen belaufen. Daß nur ein Gebot eingeleitet wurde, erklärt sich aus dem einfachen Umstande, daß es im Vorheren feststand, daß die Mannheimer Baugesellschaft das Anwesen erbeigelt werde.

**Zwei Schwinder** werden zur Zeit in Krotzsch als Betrüger auf folgende Weise. Der Eine erscheint zunächst allein und kauft eine Kleinigkeit, welche er bezahlt, zugleich legt er ein größeres Geschenk auf den Ledentisch mit der Bitte, es zu wechseln. Sobald das Wechselgeld ausgehändigt ist, erscheint ein Zweiter, welcher sehr eilig etwas begehrt, wodurch die Aufmerksamkeit des Verkäufers von dem ersten Käufer abgelenkt wird, worauf dieser geschickt, soeben sein Geschenk als das Wechselgeld sich aneignet und verschwindet. Die Thäter sind etwa 20 Jahre alt, gut und modern gekleidet.

**Aus dem Großherzogthum.**

**Bruchsal, 18. Okt.** Der Sohn des hiesigen Caroussel-fabrikanten Leh, der vor mehreren Wochen in Unterriedheim an einem Sonntag Abend von einem dortigen Burschen ohne jede Veranlassung mit einem Revolver auf den Kopf geschossen wurde und von seiner Wunde bereits jetzt heilt, wurde, daß sein Geschick nicht zu bestehen schien, ist in Folge einer plötzlich eingetretenen Verschämmerung gestern gestorben.

**BC. Karlsruhe, 18. Okt.** Die Liegenhaftsumsätze der Stadt Karlsruhe erreichten im vergangenen Monat die Höhe von 775.770 M. — Die Strafkammer verurtheilte den Studenten Ludwig Bruh, der einen Commis in der Heidenstraße des Polizeidirektoriums ein Revolver entwendet hatte, indem er eine verschlossene Schublade aufbrach, zu 4 Monaten Gefängnis.

Die Angehörigen der zweiten Kategorie gehen beim Aufheben der Stummeln fast durchweg verflohen zu Werke. Meist thun sie beim Erblicken eines auf der Straße liegenden Stummels so, als ob sie ihn selbst verloren hätten, oder sie lassen irgend einen Gegenstand aus der Tasche fallen und heben mit diesem zugleich den geliebten halben Stummel auf. Ein dritte Akt der Stummelsucher sind die Treppenscheiter von Rechtsanwaltsbüreau u. s. w.

**Das „Wagenrad-Gezänk.“** Ein neuer Schreden droht den Theaterbesuchern: Das „Wagenrad-Gezänk“ soll, wie Londoner Blätter berichten, an die Stelle des „Wagenrad-Hutes“ treten, der mühsam aus dem Dasein geht und gequält worden ist. Für Theaterbesucher ist die Gefahr sogar noch ernstlicher als der Hut, der wenigstens in Abendvorstellungen nicht einbringt. In den Londoner Theatern wird man jetzt schon, sogar in diesem frühen Stadium der Herbstsaison im Parquet stets zwei oder drei Damen finden, die diese schreckliche Mode der Haarfrisur angenommen haben. Wenn Jemand den Stummel hinter ihnen einnimmt, so hat er die Lustigkeit auf ein wunderbar arrangiertes Haarkissen, während die Wirkung in der Vorderansicht die eines modernen Welligenscheitels, allerdings sehr weiblichen Charakters, ist. Später, wenn die Mode erst mehr allgemein angenommen sein wird — dann wehe den Theaterbesuchern! Jetzt ist es wenigstens noch möglich, sich zur Seite zu beugen und dem Haar-Mod auszuweichen, aber wenn erst ganze Reihen solcher ins Riesige vergrößerte Köpfe beinander sind, dann wird auch dieses Mittel schließlich zu einem Quacksalbe auf die Bühne verhefen.

**Wenn das Kleingeld ansteht.** Aus Budapest wird berichtet: Erst jetzt wird bekannt, warum der Schach von Perzic seinen Aufenthalt in Budapest so sehr verlängerte. Dem Schach war das Kleingeld ausgegangen. Er hatte für ca. eine Viertelmillion Gulden Einkäufe gemacht, die zum großen Theile unbezahlt waren. Endlich kam ein Ehed als Lehrerin in der Höhe von einer Million, der zweite seit drei Wochen. Wenige Stunden nach Eintreffen des Ehed war Alles bezahlt, und der Schach reiste ab. Unmittelbar vor seiner Abreise kaufte er noch 106 Fahrtrader, da er bei seinem ganzen Hoffstaate den Fahrtradersport einführen will.

**Wetzheim, 19. Okt.** Im Juli hatte die Ortswahlmahlung des Deutschen Metallarbeiterbundes aus Anlaß von Lohnveränderungen im Geschäft der Dosenfabrik Kling u. Schmitt über diese Fabrik durch eine Anklage im „Wetzheim Anzeiger“ die „Sperre“ verhängt und der Jagung geordnet. Derselbe wurde vom Amtsgericht gegen die Vorführung der Ortswahlmahlung, den Arbeiter Hans Klein eine Gefängnisstrafe von acht Tagen, gegen den Arbeiterstreiter Fritz Frede eine solche von fünf Tagen ausgesprochen. Klein hatte eine öffentliche Versammlung einberufen und in ihr den Wetzheim geführt, außerdem dabei gesprochen, Streiter Frede, damals in Urlaub, hatte die Anklage gegen den „Wetzheim Anzeiger“ zubereitet. Außerdem wurde durch das gleiche Gericht gegen den Dosenmacher Ernst Landes eine Gefängnisstrafe von zehn Tagen ausgesprochen, weil er den arbeitwilligen Dosenmacher H. Seiler mit Mißhandlung bedrückt habe. Die Berufungen werden sich bei dieser Entscheidung nicht heftigen.

**BN. Zehndorf, 18. Okt.** Zur Zeit sind die Vorkämpfer im Wange für die neue Fernsprechnetze Zell-Lobnau. Mit der wochenscheinlich zu Beginn des neuen Jahres erfolgenden Eröffnung der Linie werden hier und in Lobnau zugleich die Stadtfestensprechnetze errichtet ins Leben treten.

**BN. Waldbrunn, 18. Okt.** Gestern Abend um die elfte Stunde brach im benachbarten Krotzsch Feuer aus, welches das Wohnhaus des Josef Schövert einäscherte und das Anwesen des Anton Erne schwer beschädigte.

**BN. Triebberg, 18. Okt.** Die Aktien-Gesellschaft für Jahnwägenbau vorm. Gebrüder Sieble hier pagierte mit Vorkursrecht zum Kaufpreise Erwerb der Metallwaarenfabrik und Metallgeschäft von J. Roth und J. Duffner u. Co. in der Schönauer Vorstadt. Das Geschäft wird in Wetzheim weiterbetrieben.

**BN. Schopfheim, 18. Okt.** In dem Dorfe Neuweg, am Fuße des Belchen, brannte gestern Abend das von den Familien Klein und Reisinger bewohnte Haus ab. Die Entstehung des Brandes ist unbekannt.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**(1) Frankenthal, 18. Okt.** Vom internationalen Komitee europäischer, amerikanischer und anderer Bureaufreunde ist an das Reichsamt für die Subsidien der Kolonialen bei Veranlassung der auf Besuch weilende Mitglieder dieses Komitees, Kaufmann Max Weid, das Entschieden gerichtet worden, den auf der Reise nach Europa beabsichtigten greifen Präsidenten von Transvaal, Oom Kruger, als Mitglied des Komitees zu empfangen und nach Europa zu begleiten. Bei, der sich eine Reihe von Jahren in Johannesburg aufgehalten hat, dort heute noch anständig und sowohl mit Oom Kruger als auch mit dem neuen Präsidenten von Transvaal persönlich bekannt ist, wird den ihr ertheilten ehrenvollen Auftrag ausführen.

**(2) Speyer, 19. Okt.** Der Delegirte des Verbandes hiesiger katholischer Arbeitervereine, der seit Sonntag in Ravensburg lagte, wählte als Ort des nächsten Delegirtenkongresses Ludwigshafen.

**(3) Mainz, 18. Okt.** Heute Abend wurde wiederum eine Sitzung der berechneten Kommissionen in Sachen der Uebernahme der Werksbeha und Uebertragung der Konzessionen für die Kaiserin Rechenbahn abgeschlossen. Der Sitzung wohnte auch Oberbürgermeister Morawetz von Darmstadt an. Dieser rief, die Werksbeha zu erwerben. Mit dem Selbstbetrieb der elektrischen Bahn habe man in Darmstadt ganz gute Erfahrungen gemacht. Die Kommissionen beschließen, einen Sachverständigen zu ernennen, um den Werth des jetzigen Werksbehaunternehmens abzuschätzen. Außerdem soll sich eine Deputation zu der Regierung begeben und sie ersuchen, dahin zu wirken, daß Mainz und Darmstadt Herr ihrer eigenen Straßen werden.

**Gerichtszeitung.**

**Mannheim, 18. Okt. (Strafkammer III.)** Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Engler. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Morath.

1) Der 32 Jahre alte Tagelöhner Jakob Trum in Keller auf Wöllersbach kam am 4. v. Mts. zu Wirth Jakob Müller auf dem Röhrenbenderhof und suchte sich von der Frau des Wirths 16 Pfaffen Bier zu verschaffen, indem er anmaß, sein Diensthier geschickt schick zu lassen. Als ihm die Wirthin, die Argwohn geschöpft, wie er das gewöhnlich kam, 8 Pfaffen Bier wieder aus seinem Korbe herausgenommen hätte, wurde er wild und schrie: Dich muß ein Geantier verschlingen, wenn Du das Bier nicht beschaffst! Als er mit Hilfe eines Nachbarn an die frische Luft gesetzt worden war, drang er nochmals, das offene Weiser in der Hand, in das Lokal und drohte dem Wirth: Wenn Du Deine Frau und Kinder nicht siehst, so schau sie noch einmal an. Auf dieser Affäre liegt dem Angeklagten ein Diebstahl zur Last. Er hat dem Diensthier Michael Bangert eine Reisetasche im Werthe von 8 M. entwendet. Trummelwitz wurde zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten 4 Wochen verurtheilt.

2) Der 41 Jahre alte Tagelöhner Anton Heid IV von Mandl wurde wegen eines Stillschließens nach § 178 St. G. B. zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt. Vertheidiger: R. A. Dr. Köhler.

3) Die Schlossermeister Georg Schwarz und Peter Denisch, welche in Redarau gemeinsam eine Schlosserei betrieben, haben sich das für ihren Betrieb erforderliche Werkzeug auf eine unangenehme Weise, die aber den Vorzug der Billigkeit hatte, verschafft. Schwarz war 12 Jahre lang in der Mannheimer Maschinenfabrik und Maschinenfabrik A. G. (vorm. Joh. Dellerberg und Gebr. Böhle). Im September v. J. trat Schwarz auf Veranlassung Deutsch's aus der Fabrik aus und wurde Associe Deutsch's. Er sah bald, daß es in der Werkstatt am nöthigsten Werkzeug fehlte und er erwarb sie sich selber aus dem Arbeitsloose, wo Ueberflus an Werkzeug war. Er beschaffte nammentl. Wenden die Portiere der Böhlerschen Fabrik, unterhielt sich mit dem Rathsrichter, und wenn dieser seine Kunde machte, benützte er die Gelegenheit, um Werkzeug, Metall und dergl. sich anzueignen. Im Laufe eines Jahres schleppte er im Ganzen, soweit ihm feststellen ließ, an Werkzeug, Schrauben, Nuthgah etc. einen Werth von gegen 1000 M. weg. Erwa für 500 M. kam in die gemeinsamen Werkstätte, was sich Deutsch wohl gefallen ließ. Den Rest verkaufte Schwarz an Altbühler. Die Diebstahlschwarz gingen so langsam, bis er eines Abends vom Rathsrichter auf frischer That erwischt wurde. Mangel an Betriebskapital war es, der die beiden von Haus aus mittellose Unternehmer auf verbrecherische Wege trieb. Somit waren es flehige Räuber, die sich die Ernährung ihrer Familien (Schwarz ist Vater von 6 Kindern) aneignen sein ließen und einen guten Reumund besaßen. Das Gericht verurtheilte Schwarz zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 8 Monaten, Deutsch zu einer solchen von 9 Monaten. Außerdem wurden Jedem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Dem Angeklagten Schwarz hätte das Gericht, obwohl derselbe eine Vorstrafe von 1 Jahr Gefängnis wegen Mißhandlung erlitten hat, mildernde Umstände zugestimmt, weil die einzelnen Diebstähle nicht sehr bedeutend waren, weil der Angeklagte mit seiner Familie sich immerhin in einer gewissen Mäßigkeit befand und es ihm daran zu thun war, seine einzige Lebensquelle in die Höhe zu bringen, wenn dies auch auf unredliche Weise geschah, und endlich im Hinblick darauf, daß den Angeklagten nicht gerade sibirische Berggründe leiteten. Bei Deutsch wurde nicht gewerth- und genossenschaftsmäßige Heftigkeit angenommen, wie es der Staatsanwalt beantragt hatte, sondern nur einfache Heftigkeit. Man war der Ansicht, daß Deutsch die Diebstahlschwarz offenbar Schwäche gebildet habe. Vertheidiger: R. A. Dr. Weimer und R. A. Dr. Köhler.

4) Der 47 Jahre alte Tagelöhner Matthias Feyer von Erolangen wurde wegen Stillschließens im Sinne des § 178 St. G. B. zu 10 Monaten Gefängnis verurtheilt.

5) Der 25 Jahre alte Tagelöhner Julius Gner, der am Schöpfungertage wegen Körperverletzung mit 5 M. Geldstrafe verurtheilt worden war, erzielte mit seiner Berufung seine Freisprechung. Vertheidiger: R. A. Dr. Köhler.



Theater, Kunst und Wissenschaft.

Heute Notizen. Professor Robert Kade, Senator der Königl. Akademie der Künste in Berlin und Vorstandsmitglied der Akademie für Musik, vollendet am 31. d. Mts. das sechzigste Lebensjahr. Zur Feier des Tages findet am Donnerstag im Künstlerhaus ein Festmahl statt, welches die Mitglieder der Akademie, die Lehrer der Hochschule für Musik mit der Familie, den Schülern und Verehrern des Meisters vereinigen wird. Robert Kade, ein Schüler von Schubert, ist Direktor des Königl. akademischen Instituts für Kirchenmusik und Lehrer der Hochschule in der Abteilung für Klavier und Orgel; seit 25 Jahren gehört er der Akademie der Künste als Mitglied an. — Der deutsche Schriftstellerinnenbund, gegründet am 10. April 1893, bestehende Frau Dr. Helene Wachsmauth, ist auf Antrag des Vorstandes am 3. Oktober in das Vereinsregister des Königl. Amtsgerichts I zu Berlin unter Nr. 88 eingetragen worden. Der deutsche Schriftstellerinnenbund hält regelmäßige öffentliche Sitzungen ab, welche alle 14 Tage am Donnerstag, Nachmittags von 5 Uhr ab im Architektenhaus, Berlin, Wilhelmstraße 92/93, stattfinden. Durch Mitglieder eingeführte Gäste (auch Herren) können dreimal an den Sitzungen teilnehmen, in welchen durch die Revisorin Frau Dr. Johanna Loewinson die neuesten, möglichst noch ungedruckten Schöpfungen der Mitglieder zum Vortrag gebracht werden. Kritische Besprechungen der Arbeiten schließen sich an die Vorträge an. — Von den Berliner Theatern. „Der arme Heinrich“ von Hans Pfitzner geht bestimmt im November im Königl. Opernhaus in Scene. Ernst Kraus singt die Titelpartie. — Der zweite Theil „Faust“ wird im Schiller-Theater vorbereitet und zwar mit Herrn Tauber dem Berliner Theater als Gast. — Frau Rascha Buge-Beeremann soll Direktionsmilde sein. Sie verlangt aber für das Neue Theater ein Monatsgehalt von 100,00 M. — Franz Koppes „Elfeld“ hat sein neuestes abendfüllendes Werk „Gerda Mohr“, ein vieraktiges Schauspiel (Verlag von Fritz Bloch Erben), der Direction des Neuen Theaters zur Aufführung übergeben. Das Stück enthält in seiner Hauptrolle eine große künstlerische Aufgabe für Frau Rascha Buge und wird die nächste Novität des Theaters sein. — Eleonore Buge ist aus Wiesbaden nach Spanien abgereist, um einige Schiffspläne zu absolvieren. Von dort kehrt sie nach Wiesbaden zurück, um eine Passagierreise bei dem Spezialarzt Hülsmann durchzuführen. — Keine Goethe-Halle auf dem Brocken! Wie dem „S. L.“ ein Privat-Telegramm seines Korrespondenten meldet, hat der Fürst zu Wernigerode die Genehmigung zur geplanten Goethe-Halle auf dem Brocken nicht erteilt; er hält das Projekt für völlig verfehlt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)
\* Darmstadt, 19. Okt. Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen besuchte heute das Großherzogspaar von Hessen auf Schloss Wolfsgarten. Heute Abend reist das Prinzenpaar von dort aus nach Kiel.
\* Gomburg v. d. G., 19. Okt. Die kaiserliche Familie nahm heute Morgen im Bibliotheksaal des kgl. Schlosses das heilige Abendmahl. Prinz und Prinzessin Heinrich haben Gomburg verlassen.
\* Friedrichshafen, 19. Okt. Der nächste Ausflug des kaiserlichen Hofes nach Friedrichshafen ist für Sonntag früh in Aussicht genommen; vorausgesetzt, daß die Witterung es zuläßt.
\* Berlin, 19. Okt. Die „Korrb.“ schreibt: Ein Telegramm des Oberleutnants Schleifer aus Albersdorf am 15. Oktober meldet, daß der Stapellauf des Dampfers „Hedwig von Wismann“ am 4. erfolgreich von Statten gegangen sei.
\* Hamburg, 19. Okt. Das Schöffengericht verurtheilte den Reichstagsabgeordneten Mollenhuth wegen Aufnahme eines Artikels in das „Hamburger Echo“, der auffordert, die Lübecker Senatserordnung über das Streikposten nicht zu beachten, zu 100 M Geldstrafe und Beschlagnahme der Exemplare. Das Gericht nimmt an, daß die Verordnung rechtskräftig sei.
\* Wien, 19. Okt. Als die Direktion der Südbahn mittheilt, dürfen in Folge des Aufstandes der Magazinarbeiter in Triest, Wagen Güter nach Triest-Südbahnhof bis auf Weiteres nicht angenommen werden.
\* Paris, 19. Okt. Heute Vormittag ereignete sich auf der Stadtbahn zwischen dem Bahnhof Place de la Concorde und dem Bahnhof Champs Elysees ein Unfall, indem ein Zug im Augenblicke der Einfahrt in den Bahnhof Place de la Concorde etwa 100 Meter zurückfuhr und auf den nachfolgenden Zug stieß. Einige Personen wurden leicht verletzt.
\* Glasgow, 19. Okt. Von 20 Pestkranken, die sich bis jetzt im Hospital befinden, sind 6 als geheilt entlassen.
\* London, 19. Okt. (Frankf. Ztg.) Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Lourenco Marques ist Krügers Goldtanne noch nicht gefunden. Das holländische Kriegsschiff „Scheerland“ wird heute zu Ehren der Verlobung der Königin detortirt sein und 101 Schüsse abfeuern.
\* Petersburg, 19. Okt. In den nächsten Tagen trifft hier eine Kommission ein, welche von der japanischen Regierung nach Russland geschickt ist, um Handel und Industrie zu studieren. Der Führer der Kommission, Jesaki, überbringt einen Brief des japanischen Handelsministers an den Finanzminister Witte. Hier wird in einigen Monaten eine große Ausstellung japanischer Kunstgegenstände und verschiedener Waaren eröffnet, welche Jesaki veranstaltet.
\* Lourenco Marques, 19. Okt. Präsident Krüger ist heute früh 5 Uhr an Bord der Gelderland in See gegangen.
\* Newyork, 19. Okt. In den Bergwerken werden zur Wiederaufnahme der Arbeit Vorbereitungen getroffen. Die Wiederaufnahme erfolgt, sobald der Führer der Aufständischen den Minenarbeitern den Befehl hierzu gibt.

Zum Kaiserwechsel.

\* Gomburg v. d. G., 19. Okt. Der Reichskanzler Graf Bismarck ist heute früh abgereist.
\* London, 19. Okt. In einem Artikel, der die gegenwärtig der Entscheidung harrenden internationalen Fragen behandelt, sagt die „Times“: Der neue deutsche Reichskanzler Bismarck wird nur die Arbeit fortsetzen, mit der er bereits beschäftigt gewesen sei. Er wird bereits alle Fäden der auswärtigen Politik in seiner Hand, allerdings werde er nimmermehr vor Deutschland und der Welt in allererster Reihe für diese Politik verantwortlich gehalten als bisher. Seine Aufgabe sei nicht, die „Daily News“ sagt: Bismarck werde den Beweis seiner Geschicklichkeit in der Samoa- und Kamerunangelegenheit, sowie in der chinesischen Frage.

\* Petersburg, 19. Okt. Die heutigen Sitzungen des Reichstages haben die Politik Hohenlohe's und geben gleichzeitig dem Reichsanwalt, welches ihnen und dem russischen Reich die Person des neuernannten Reichskanzlers und seine bisherige Thätigkeit in der europäischen Politik einfließen.

Zur Lage in China.

\* Paris, 19. Okt. Die „Agence News“ meldet aus Peking, 18. ds.: Lüfungschang und Prinz Tsching hätten dem diplomatischen Corps eine Note überreicht, worin es heißt, es sei Zeit, die Friedensverhandlungen zu beginnen. Diejenigen Persönlichkeiten, welche Mitschuldige der Bozer Feindthaten, würden nach chinesischen Gesetzen abgeurtheilt und bestraft werden. Lüfungschang und Tsching erklären, sie seien in ihrer Eigenschaft als Bevollmächtigte bereit, über den Frieden zu verhandeln und im Prinzip eine Entschädigung für die Zerstörung der Gesandtschaften zuzugestehen. Die Höhe des Schadens solle durch Delegirte ermittelt werden. Die europäischen Mächte könnten neue Handelsvorteile erhalten oder die alten Verträge abändern. Aber die Wünsche gingen auseinander. Jede Macht müsse die ihrigen genau formulieren. Schließlich verlangen Lüfungschang und Prinz Tsching die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten und eine Zusammenkunft im Tzungliamen für den 21. Oktober. — In Beantwortung der von Lüfungschang und Tsching überreichten Note stellte Pichon fest, daß China das Völkerrecht verletze habe. Pichon verlange exemplarische Bestrafung der Hauptschuldigen Luan, Tsching, Kangyi und Tzungtschang und erklärt, so lange deren Köpfe nicht gefallen, könnten die Feindseligkeiten nicht eingestellt werden.
\* Paris, 19. Okt. Hier verlautet: Delcassé richtete eine neue Note an die Mächte. (Bereits im Mittagsblatt inhaltlich wiedergegeben. D. R.)
\* Paris, 19. Okt. Die „Agence News“ meldet aus Peking am 15. Paotingfu einnahmten.

\* Paris, 19. Okt. Die „Ag. Havas“ meldet, in einer am Peking, 18. Oktober datirten Depesche wird gemeldet: Lüfungschang sagte bei den Besuchen, welche er den fremden Gesandten abstattete, er habe in einem nach Petersburg gerichteten Telegramm die Rückkehr des Gesandten Giers nach Peking erbeten. Er fügte hinzu, daß der Kaiser, beide Kaiserinnen und die ganze Familie Kings in Singanfu seien, sowie daß die Abwesenheit des kaiserlichen Hofes die Friedensverhandlungen verzögern werden. Lüfungschang zeigte lebhaftes Bedauern über den Vormarsch auf Paotingfu.

\* London, 19. Okt. Die „Times“ meldet aus Peking, 17. ds.: Wie gemeldet wird, enthält die Note, welche Lüfungschang und Tsching am 18. ds. den fremden Gesandten zustellten, auch den Ausdruck des Bedauerns Chinas über die Vorgänge der jüngsten Zeit und das Versprechen, daß sie sich nie wiederholen sollen. Nach Annahme der allgemeinen Grundlagen möge dem Tzungliamen gestattet werden, seine Thätigkeit wieder aufzunehmen. Nach Erledigung der die Entschädigungsfrage betr. Punkte sollten die Truppen der Mächte zurückgezogen werden. — Nach einer Peking Depesche der „Times“ sind die chinesischen Kreise in Peking durch die Nachricht von dem Ausbruch eines gegen die Dynastie gerichteten Aufstandes in Kanton sehr beunruhigt.

\* London, 19. Okt. „Standard“ meldet aus Shanghai vom 17.: Ein chinesischer Beamter, der letzten Montag aus Schanghai eintraf, bestätigt die Meldung, daß die Kaiserin Wittve von dem Prinzen Luan terrorisiert werde. Der Beamte sagte ferner, daß ein früherer Versuch vorhanden sei, der präsumptive Thronfolger Puichun, Luans Sohn, sei todt. Es gehe ferner das Gerücht, daß Lüfungschang wieder begnadigt sei wegen der Uebertretung von Paotingfu.

\* London, 19. Okt. Die „Times“ meldet aus Shanghai vom 17.: Die Schwelgertheiten, welche vor Kurzem der dort den Chinesischen Behörden beabsichtigten Reisaufkunft nach Norden betriebl wurden, sind nunmehr gehoben, doch fürchtet man, daß es wegen der mit der Umladung von Teju verbundenen Schwierigkeiten jetzt zu spät sei, genügend Reis nach Norden zu schaffen, um einer Hungersnoth vorzubeugen. Die Thatsache, daß der Arbeitsreis regelmäßig den Yangtse aufwärts verschifft werde, beweise neben Anderem, daß die Wiederruhe die Kaiserin noch unterstützen. Dasselbe Blatt meldet aus Hongkong: Es wird vermuthet, daß französische Kanonenboote die Behörden in Stellung bringen könnten, welche die römisch-katholischen und chinesischen Christen erlitten hätten. Die Rebellen in Kwilichan am Ostflusse vertheidigten ein Dünisfeld, worin sie belagert, ihr politisches Ziel sei Beseitigung der Unterdrückung. Es heißt, daß Konghuwei die Unruhen anstiftete. Das Land unmittelbar an der nördlichen Grenze ist ruhig. — Dasselbe Blatt meldet aus Shanghai: Der Laotai ersuchte die auswärtigen Konsulen, mehr als 100 Chinesen, die in der europäischen Niederlassung wohnen, unter der Auflage der Verschönerung verhaften zu lassen. Unter diesen befinden sich bekannte Persönlichkeiten, deren einiges Verbrechen anscheinend ist, daß sie fortschrittlichen Ideen huldigen. Das Vorgehen des Laotais beweist den wachsenden Einfluß der fremdenfeindlichen Partei. (Den unsere Londoner Korrespondenz im Mittagsblatt bereits feststellte. Die Red.)

\* Shanghai, 19. Okt. (Frankf. Ztg.) Es geht das Gerücht, daß Kangyi Selbstmord begangen hat.
\* Shanghai, 19. Okt. (Frankf. Ztg.) Der deutsche Gesandte Mumm v. Schwarzenstein erhielt die Befehle, nach Peking zu gehen.
\* Shanghai, 19. Okt. (Frankf. Ztg.) Aus Tientsin wird gemeldet, daß eine russisch-deutsche Expedition zu dem Platz abgehen soll, wo sich die Kaiserin-Wittwe vertheidigt hält. Lüfungschang machte den Befehlshabern der Verbündeten Mittheilung über diesen Platz. Die Expedition sei für 30 Tage ausgerüstet. (Bedarf der Bestätigung. D. R.) Der deutschen Kavallerie fehlt es an Pferden und sie bleibt vorläufig in Tientsin. Ein britisches Kanonenboot ist den Hanfluh hinaufgefahren. Der „Fitz“ verläßt am Montag Shanghai, um sich nach Hankau zu begeben.
\* Peking, 18. Okt. (Kreuzer.) General Boyron ist hier eingetroffen. Er hat die Fahnen der französischen Truppen in den kaiserlichen Palast bringen lassen. Boyron bleibt bis auf Weiteres in Peking.

Mannheimer Handelsblatt.

Frankfurt a. M., 19. Oktbr. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 202.90, Staatsbahn 137.30, Lombarden 25.20, Egyptian —, 4% ungar. Goldrente 95.40, Gotthardbahn 139.—, Disconto-Commandit 171.70, Baura 192.50, Welfenischen 183.50, Darmstädter 129.30, Handelsgesellschaft 142.50. Tendenz: fest.
Berlin, 19. Okt. (Telegr.) Effektenbörse. Die Tendenz der Börse war zu Beginn ziemlich fest. Kohlenaktien fest. Gattentaktien gut gehalten. Banken bei mäßigen Umständen preisbehaltend. Fonds ruhig. Bahnen vernachlässigt. In der zweiten Börsensunde Kohlenwerthe ungleichmäßig. Gattentwerthe gut gehalten. Banken fest. Später Gattent- und Bergwerksaktien schwach. Privatdiskont 4 Prozent.
London, 19. Oktbr. 3 Reichsanleihe 84 1/2, 2 1/2, Consols 99 —, 5 Italiener 93 —, Griechen 41 1/2, 3 Portugiesen 23 1/2, Spanier 68 1/2, Türkei 22 1/2, Argentinier 91 1/2, 8 Regianer 95 1/2, 6 Mexikaner 93 —, 3% Kupern 74 1/2, Ottomanbank 11 1/2, Rio Tinto 58 1/2, Southern Pacific 35 —, Chicago Milwaukee 117 1/2, Denver Pr. 71 1/2, Northern Pac. 74 1/2, Louisville u. N. 70 1/2, Northern Pacific Pref. 73 1/2, Union Pacific 62 1/2, Chinesen 80 1/2, Atchafon —, Erie —, Central Pacific —, Chartered —. Tendenz: fest.
London, 19. Oktbr. (Südafrikanische Aktien.) Debers 28 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfields 7 1/2, Randmines 40 1/2, Eastrand 7 1/2. Tendenz: träge.

Courzettel der Mannheimer Effectenbörse vom 19. Oktober.

Table with columns for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Banken, Eisenbahnen, Brauereien, and others, listing various securities and their prices.

Table with columns for Aktien, Transport und Veröhrung, and Industrie, listing various stocks and their prices.

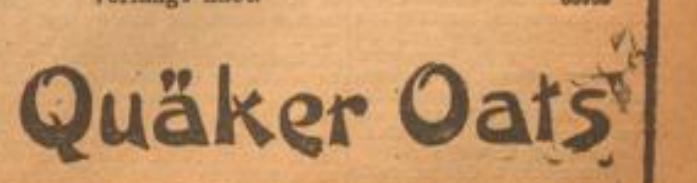
Wannheimer Effectenbörse vom 19. Okt. Zu Brauerei Aktien-Aktien fand Geschäft statt zum Course von 162 1/2. Außerdem war Kaufst vorderrschend für Judersabrik Waghausel-Aktien 164 3/4.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table with columns for Mannheimer Hafenverkehr vom 17. Oktober, Hafenbezirk III, and Hafenbezirk V, listing ship arrivals and departures.

IRRTHÜMER.

Es ist ein Irrthum, nicht die beste Waare zu kaufen.
Es ist ein Irrthum anzunehmen, dass es bessere Hafergrütze als „Quaker Oats“ gibt.
Es ist ein Irrthum, zu glauben, dass Quaker Oats je anders als in gelben geschlossenen Packeten, mit der Quaker-Schutzmarke verkauft werden.
Es ist ein Irrthum, lose Oats oder minderwerthige Oats in Packeten anzunehmen, wenn Ihr „Quaker Oats“ verlangt habt.





Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

PROSPECT.

M. 3,150,000, — 4% Anleihe der Stadt Ludwigshafen a. Rh. unkündbar und unverloosbar bis 1906.

Die Stadt Ludwigshafen a. Rh. hat auf Grund der Beschlüsse des Stadtraths vom 21. April 1899, 23. März, 8. und 29. Juni 1900 und der Gemeinde-Verammlung vom 9. Mai 1899 und 12. Juli 1900 mit Genehmigung des Königl. Bezirksamts Ludwigshafen a. Rh. vom 3. Februar und 26. Juli 1900, sowie des Königl. Staatsministeriums des Innern vom 10. September 1900 eine Anleihe im Betrage von

M. 3,150,000.—

in auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen aufgenommen.

Die Anleihe ist eingeteilt

Table with 3 columns: Amount (St. 1000), Denomination (Schuldverschreibungen à M.), and Number (No.).

Die Heimzahlung der Anleihe erfolgt nach Rückgabe des ausstehenden geschuldeten Tilgungsplans; sie beginnt bei der Beendigung einer fünfjährigen Laufzeit mit dem 1. Januar 1906 und endet am 1. Januar 1941. Ab 1. Januar 1906 hat die Stadtkasse das Recht, jederzeit größere Beträge, als im Tilgungsplan vorgesehen, oder die ganze beim restlichen Anleiheausweise nach vorausgegangenem halbjährlicher Kündigung heimzahlbar zu machen.

Die heimzahlenden Schuldverschreibungen werden durch Auslosungen bestimmt, welche jeweils im Laufe des Monats Juni stattfinden.

Das Ergebnis jeder Ziehung, sowie eine etwaige Kündigung der Anleihe ist durch Ausschreiben in dem General-Anzeiger und Neuen Pfälzischen Kurier in Ludwigshafen a. Rh., in der Neuen Badischen Landeszeitung in Mannheim, in der Frankfurter Zeitung in Frankfurt a. M., der Berliner Börsenzeitung und dem Deutschen Reichs-Anzeiger in Berlin bekannt zu machen, und zwar hat die Veröffentlichung der Auslosungen jeweils in den ersten auf die Ziehung folgenden 14 Tagen zu erfolgen.

Das Vermögen der Stadt Ludwigshafen a. Rh., welches sich aus Kellern, Wägen, Holz, Baumstäben, Gebäulichkeiten etc. zusammensetzt, beläuft sich auf M. 15,344,378.—. Käufer der obigen Anleihe beträgt die Gemeindekasse M. 5,482,348.—

Die Anleihe von M. 3,150,000.— ist bestimmt zur Deckung der Kosten für die Herstellung und Erweiterung von Schulbauten, der baulichen Erweiterung des Krankenhauses, der Erweiterung des Friedhofes, der Erweiterung und Errichtung eines Elektrizitäts-Werkes, der Erweiterung des Elektrizitäts-Werkes im Stadttheater und der Durchführung von Straßenarbeiten.

Die Anleihe wird halbjährlich am 1. Januar und 1. Juli, erstmals am 1. Januar 1901 fällig. Die Heimzahlung der ausgelosten Schuldverschreibungen erfolgt am 1. Januar jeden Jahres durch die Stadtkasse oder die mit der Einlösung betrauten Jubilanten gegen Rückgabe der betreffenden Titel und der nicht verfallenen Zinsen sowie der Verzinsungsscheine. Für die hierbei etwa fehlenden Zinsen wird den entsprechenden Betrag am Kapital in Abzug gebracht. Die Verzinsung der ausgelosten Schuldverschreibungen hört von dem durch die Auslosung bestimmten Tage auf. Die Anleihe aus ausgelosten Schuldverschreibungen dürfen

nicht länger von der Stadtkasse honorirt werden, sondern müssen spätestens beim zweiten Vorkommen von der Stadtkasse zurückgewiesen werden mit dem Bemerkten, daß die Schuldverschreibungen zur Heimzahlung gezogen worden sind.

Die Auszahlung der Zinsen und des Kapitals erfolgt gegen Rückgabe der Zinscheine bzw. Schuldverschreibungen kostenfrei.

bei der Stadtkasse in Ludwigshafen a. Rh.,

- List of banks and financial institutions: Pfälzischer Bank in Ludwigshafen a. Rh., Rheinische Creditbank in Mannheim, etc.

Bei denselben Stellen werden gegen Einlieferung der Zinscheine-Ausweisungen die neuen Zinscheinebogen kostenfrei verabreicht.

Diejenigen Anleihehaber, welche 4 Jahre nach dem Verfalltag nicht zur Zahlung vorgelegt werden, verzichten zu Gunsten der Stadt Ludwigshafen a. Rh. für die Verjährung der Schuldverschreibungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen.

Die Schuldverschreibungen tragen die Unterschrift des Herrn Bürgermeisters Kraft. Für die Subscribent von Kapital und Zinsen hat die Stadt Ludwigshafen a. Rh. mit ihrem ganzen beweglichen und unbeweglichen Vermögen, sowie mit ihren sämtlichen Einkünften und ihrer Steuerkraft Ludwigshafen a. Rh., im September 1900.

Bürgermeisteramt der Stadt Ludwigshafen a. Rh. Kraft.

Auf Grund des vorstehenden Prospectes sind M. 3,150,000.— 4% Obligationen der Stadt Ludwigshafen a. Rh. unkündbar und unverloosbar bis 1906

zum Handel und zur Notiz an den Börsen in Berlin, Frankfurt a. M. und Mannheim zugelassen worden, und werden durch und in den Verkehr gebracht.

Ludwigshafen a. Rh., Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim, Hannover, im Oktober 1900

- List of banks: Pfälzische Bank, Delbrück Leo & Co., Robert Warschauer & Co., L. & E. Wertheimer, etc.

Bekanntmachung.

Die Abänderung der Straßensucht an Weidweg in Käfertal betr.

(487) Nr. 1028441. Der Bescheid hat in der Sitzung vom 20. September d. J. folgende, namentlich rechtskräftigen Bescheid erlassen: 67300

Die im Jahre 1874 festgesetzte Weg- und Straßensucht auf der Weidweg des Käfertales in Käfertal wird aufgegeben und die Bau- und Straßensucht des Weidwegs nach Maßgabe des Entwurfs des Stadtraths vom 27. Juli d. J. und des vorgelegten Plans vom 5. Juli 1900 für festgelegt erklärt.

Die Entwürfe sind gemäß Artikel 2, Abs. 6, des Ortsstatuts öffentlich zur allgemeinen Kenntnis mit dem Anfügen, daß der festgelegte Plan während 14 Tagen auf dem Rathaus dahier zur Einsicht ausliegt.

Rathhaus, 18. Oktober 1900.

Großb. Bezirksamt: Dr. Strauß.

Bekanntmachung.

Die Planlegung einer Straße, entlang der Sommerhäuser (parallel der Hauptstraße) auf dem Terrain des Augustin Benders u. Comp. betr.

Nr. 1028261 (487). Der Bescheid hat in der Sitzung vom 10. September d. J. folgende namentlich rechtskräftigen Bescheid erlassen: 67300

Die Straßen- und Bauflächen für eine zwischen Waldstrasse und Sommerhäuser Straße zu verlaufende Parzellstraße, sowie für mehrere Querstraßen beim deren Einmündungen werden unter Vorbehalt Aufhebung der am 27. August 1891 genehmigten Pläne nach Maßgabe des vorgelegten Plans vom 7. Januar für festgelegt erklärt.

Die Entwürfe sind gemäß Artikel 2, Abs. 6, des Ortsstatuts öffentlich zur allgemeinen Kenntnis mit dem Anfügen, daß der festgelegte Plan während 14 Tagen auf dem Rathaus dahier zur Einsicht ausliegt.

Rathhaus, 16. Oktober 1900.

Großb. Bezirksamt: Dr. Strauß.

Vergebung von Siebwan- Arbeiten.

Nr. 11306. Die Ausführung von 15. 4000 Kub. m. Siebwanarbeiten von 0,30-0,40 m D. einschließlich der Spezialarbeiten in der 9. Querstraße zwischen Niederstraße und dem Kreuzungspunkt der 9. mit 7. Querstraße soll öffentlich vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Tiefbauamt, Zimmer 17, zur Einsicht auf und können Angebotsformulare und Planzeichnungen gegen gefällige Einreichung von einer Kaution von drei bezogen werden.

Angebote sind veriegelt und mit entsprechendem Aufdruck versehen, dem Tiefbauamt bis zum Donnerstag, 25. Okt. 1900, Vormittags 11 Uhr einzureichen, wobei die Eröffnung der eingekauften Angebote im Gegenwart der etwa erschienenen Bietenden stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Bedingungen sind eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Schlichtstraße 6 Boden. Mannheim, 6. Oktober 1900.

Tiefbauamt Abteilung Siebwan: Metzger

Auszug aus den bürgerlichen Standregistern der Stadt Mannheim.

Verheirathete.

- List of marriages: 10. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., 11. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., 12. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., etc.

Verheirathete.

- List of marriages: 11. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., 12. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., etc.

Verheirathete.

- List of marriages: 11. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., 12. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., etc.

Verheirathete.

- List of marriages: 11. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., 12. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., etc.

Verheirathete.

- List of marriages: 11. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., 12. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., etc.

- List of marriages: 11. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., 12. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., etc.

Verheirathete.

- List of marriages: 11. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., 12. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., etc.

Verheirathete.

- List of marriages: 11. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., 12. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., etc.

Verheirathete.

- List of marriages: 11. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., 12. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., etc.

Verheirathete.

- List of marriages: 11. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., 12. d. Meiser Wilh. August u. S. Jenn. Wilh., etc.

Zahnarzt Rudolph zuletzt mehrjähriger Assistent und Vertreter von Herrn Zahnarzt Dr. Scholtz in Karlsruhe, P 6, 23.

Hypotheken-Darlehen. An- und Verkauf von Liegenschaften. Tel. 1188. Ernst Weiner, Cl. 17.

Torfbrickets! Mit diesem Brennmaterial erzielt man in Wohnräumen, Büros etc. eine angenehme luftreine Heizung. Haupt-Niederlagen: Carl Schäling, etc.

Turn-Verein Mannheim. Begr. 1846. Einget. Verein. Samstag, der 20. Oktober, Abends 9 Uhr Mitglieder-Versammlung im Lokal (Sandlufche).

Empfehle gediegene Polster- und Kastenmöbel zu billigen Preisen. Wilh. Dönig P 2, 8 und 9.

Große Vorhänge werden zum Waschen u. Färben bei logischer Bedienung angenommen und prompt und billig beige. Derzeitige Preise sind gleich als zum Waschen und Färben übernommen. Q 5, 19.

Kupferberg Gold. Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstmordtodes (Suizid) und geistigen Anstrengung...

Ein Schneider tüchtiger Bäder, sofort gesucht. Färber Kramer, Bismarckplatz, 47340.

Reichstes Wagenpferd billig zu verkaufen. Superbe Fahrradwerke (Unterhaltung.) P 5, 13 ab 14 Tage zu vermieten.

Zahn-Atelier A. Emil Wolff approb. americ. Dentist C 3, 3. Mannheim. C 3, 3. Künstl. Zähne u. Zahnoperationen, gute Ausführung, schonende Behandlung, mässige Preise.

Bei Sterbefällen halten unter großer und reichhaltiger Lager in Sterbekleidern Bader & Thoma S 1, 12. Stadt. Sarg-Lieferanten

Grab-Denkmäler reichhaltigstes Lager. C. F. Korwan, Bildhauerei am Friedhof neben Gärtnerei Kocher. Privatwohnung: Q 7, 14b.